

# Bürgerinitiative zur Erhaltung der naturbelassenen Grünfläche sowie des Bolzplatzes im Bereich St. Fidelisstraße/Südschule St. Ingbert

c/o Klaus Ackermann  
66386 St. Ingbert

An Herrn Oberbürgermeister Hans Wagner,  
an die Mitglieder des Stadtrates der Mittelstadt St. Ingbert,  
an die Mitglieder des Ortsrates von St. Ingbert/Mitte,  
an die Damen und Herren der St. Ingberter Stadtentwicklung,

## **Offener Brief zur städtebaulichen Studie für den Bereich St. Fidelisstraße (Südschule)**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren des  
Stadtrates, des Ortsrates und der Stadtentwicklung,

mit Vorlage der städtebaulichen Studie des Planungsbüros M.E.S.S. (Kaisers-  
lautern) für den Bereich der St. Fidelisstraße wird die Möglichkeit einer innerört-  
lichen Verdichtung mit bis zu 105 Wohneinheiten erwogen und ein entsprechen-  
des Wohnbauflächenkonzept sowie die Berücksichtigung in einem neu zu  
erstellenden Flächennutzungsplan angeregt. Die Bürgerinitiative wendet sich  
nachdrücklich gegen diese Vorschläge. Ihre Umsetzung würde zu dem in St.  
Ingbert immer wieder herausgestellten Biosphären- und Nachhaltigkeitsgedanken  
in Widerspruch stehen. Ein solch brachialer, tiefgreifender Einschnitt in das  
Gesicht des Südviertels und der Stadt würde zudem die Wohn- und Lebens-  
qualität im städtischen Raum erheblich beeinträchtigen und damit auch die  
Attraktivität St. Ingberts schmälern.

Die Argumente der Bürgerinitiative sind in dem beiliegenden offenen Brief  
skizziert. Gerne legen wir Ihnen auch unsere Argumente vor Beschlussfassung in  
einer öffentlichen Sitzung dar.

Wir bitten Sie, sich dafür einzusetzen, dass die in Frage stehende Fläche im  
Flächennutzungsplan wie bisher als Grünfläche ausgewiesen wird, und sich ent-  
sprechend zu erklären. Mit Freude haben wir den ohne Gegenstimme gefassten  
Beschluss des Ortsrates St. Ingbert-Mitte vom 28.08.2017 zur Kenntnis genom-  
men. Darin wird empfohlen, das Gebiet weiterhin als Grünfläche festzuschreiben.  
Dass dieses Anliegen als ein Anliegen sehr vieler Menschen unserer Stadt  
gesehen werden muss, mögen Ihnen die Ihnen heute überreichten Listen mit den  
bisher deutlich über tausend Unterschriften belegen.

Freundliche Grüße

## **Offener Brief der Bürgerinitiative zur Erhaltung der Grünfläche sowie des Bolzplatzes im Bereich St. Fidelisstraße/Südschule St. Ingbert**

Die Bürgerinitiative ist entstanden aus nachbarschaftlichen Gesprächen nach dem Bekanntwerden der städtebaulichen Studie für den Bereich St. Fidelisstraße/Südschule. Die Akzeptanz einer Bebauung des bislang als Grünfläche ausgewiesenen Gebietes wurde mit einer Unterschriftenaktion auf die Probe gestellt. Über 95% der angesprochenen Bürger lehnen eine Aufhebung des im Flächennutzungsplan von 1979 festgeschriebenen Status einer Grünfläche ab. Das belegen bisher mehr als 1000 Unterschriften aus allen Teilen St. Ingberts. So setzt sich die Bürgerinitiative dafür ein, dass diese Fläche auch in einem neu zu erstellenden Flächennutzungsplan der Biosphärenstadt St. Ingbert weiterhin als Grünfläche ausgewiesen wird.

Folgende Überlegungen bitten wir Sie zu berücksichtigen:

- Als entscheidendes Kriterium für die Wohnortwahl St. Ingbert Süd geben die Anwohner das kollektiv nutzbare Naturgebiet im Bereich der Fidelisstraße an. Sein hoher praktischer Wert als Rekreationsraum sowie auch die von diesem Raum ausgehende Ruhe sichern die hohe Lebensqualität im Viertel und haben Anteil an der Attraktivität St. Ingberts. Das Gelände mit Streuobstwiese, Mischwäldchen und Bolzplatz ist ein wesentlicher Faktor für nachbarschaftliche Begegnung, soziale Integration, Bewegung und Freizeitbeschäftigung für Jung und Alt und von der Bevölkerung angenommen: Hundebesitzer drehen dort ihre Runden, der Bolzplatz zieht Einzelnutzer und Vereine aus anderen Stadtteilen an, Senioren aus dem Fidelishaus genießen bei ihren kurzen Spaziergängen die naturbelassene Parklandschaft, Kinder toben sich auf dem Abenteuer versprechenden Terrain aus und auch die Südschule nutzt sowohl den Bolzplatz für Sportunterricht als auch das übrige Gelände, um Naturerfahrung und Umweltbildung zu fördern.  
Mit dem Zubauen und dem Verbrauch einer der letzten größeren innerstädtischen Grünflächen büßt St. Ingbert als Stadt zum Wohnen an Attraktivität ein.
- Die städtebauliche Studie sieht die Fläche „bereits über die Fidelisstraße und die drei Sackgassen der Rosen- und der Tulpenstraße erschlossen.“ Tatsächlich erweisen sich die Sackgassenstraßen aufgrund ihrer Enge - auch als eventuelle Einbahnstraßen – als Verkehrssteuerung für ein neues Wohngebiet kaum tauglich. Insgesamt ist die Verkehrssituation im Bereich der Südschule bereits jetzt schon mehr als schwierig (s. Straßenkapazität: Straßenbreite, Park- und Halteplätze, Schulweg, Übersichtlichkeit): Eine noch stärkere Frequentierung der Fidelisstraße und auch der Wiesenstraße mit möglicherweise 130 und mehr zusätzlichen Fahrzeugen im Bereich der Schulwege der Grundschüler würde eine für alle Beteiligten unerträgliche Situation mit erhöhtem Stress, verstärkter Unfallgefahr und einer großen Gefährdung der Kinder auf ihrem Weg in die Schule schaffen.  
Insgesamt ist es sehr fraglich, ob das Wohnviertel mit seinen kleinen Straßen und ihren bereits jetzt schon bestehenden Problemen den durch die Erschließung eines neuen Wohngebietes verstärkten Verkehr verträgt.  
Entsprechende Umbaumaßnahmen, die auch den Charakter des Viertels erheblich verändern würden, würden über große Zeiträume hinweg die Bedin-

gungen für die Schule und ihre Grundschüler extrem verschärfen. Außerdem werden wohl die Kapazitäten der Abwasserkanäle nicht mehr hinreichen, sodass auch hierzu umfassende Straßenbauarbeiten notwendig wären.

- Dazu kommt, dass die Aufnahmefähigkeit der Grundschule bereits heute erschöpft ist und weitere Schüler, wie durch Neuansiedlung zu erwarten, nicht mehr angenommen werden können. Das würde voraussichtlich bedeuten, dass auch die Grundschule durch Baumaßnahmen erweitert werden müsste.
- Die durch eine „Nachverdichtung“ über das 2 ha große Gelände an der Fidelisstraße erfolgende Versiegelung der hoch gelegenen Grünfläche droht die Probleme in der Innenstadt vor allem bei Starkregen – wie kürzlich festzustellen – noch mehr zu verstärken.
- Abgesehen davon ist die ökologische Bedeutung dieser recht großen Grünfläche mit Baumwiese und Wäldchen nicht zu unterschätzen: Ein früherer Bürgermeister von St. Ingbert hat dieses Gebiet in seinem Ist-Zustand zu Recht als „grüne Lunge“ der Stadt wertgeschätzt und explizit als erhaltenswert bezeichnet. Luftschadstoffabsorption und Luftaustausch sind allgemein anerkannte Funktionen solcher Räume. Die Stadt St. Ingbert müht sich unter allgemeiner Anerkennung ihrem selbst gewählten Status als Biosphärenstadt gerecht zu werden. So wurden vor Kurzem wegen des „Jahres der Bienen“ kleinere Flächen „nach ökologischen Gesichtspunkten umgestaltet. Dadurch wird die die Nahrungssituation für Bienen und viele andere Insekten wesentlich verbessert“ und so wird sich auch „die biologische Vielfalt unseres städtischen Lebensraumes erhöhen“ (Saarbrücker Zeitung, 05.05.2017). Diese Absichten lassen sich leicht mit dem Erhalt (!) des Artenreichtums an Flora und Fauna auf der „Fideliswiese“ vereinbaren und sind nicht mit weiteren Kosten verbunden. Voraussetzung dafür ist, dass eine Bebauung des Geländes nicht zugelassen wird.
- Grundsätzlich zu hinterfragen sind Erwartungen eines größeren (!!!) demografischen Zuwachses in unserer saarländischen Stadt. Auch die Ansiedlung neuer Unternehmen oder die Vergrößerung ansässiger Betriebe oder die Einrichtung eines neuen Instituts an der Universität Saarbrücken rechtfertigen die Schaffung eines neuen Viertels nicht, zumal in den kommenden Jahren angesichts langfristig rückläufiger Einwohnerzahlen eher mit zunehmenden Leerständen im Immobilienbereich zu rechnen ist. Diese können und sollten genutzt werden.

Alles in allem: Wir St. Ingberter haben ein Kleinod zu verlieren!

Unsere Grünfläche sichert die Attraktivität der Stadt, sie dient der Lebensqualität, dem Wohlbefinden, der Identifikation sowie der Integration der dort lebenden und lernenden Familien, Senioren, Schüler, Kleinkinder, Mitbürger, Geflüchteten. Sie leistet einen kleinen, aber sehr wichtigen Beitrag zu einem positiven Mensch-Natur-Verhältnis. Es empfiehlt sich eine Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und Bürgern, um behutsam im gemeinsamen Einvernehmen Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, die den Wert des Geländes erhalten, dem Biosphärenanspruch gerecht werden und nachhaltig sind.